

7. Sekundärliteratur

Der Pietismus als Förderer der Volksbildung und sein Einfluß auf die preußische Volksschule.

Gloria, Elisabeth

Osterwieck, 1933

d) Die Verbreitung der Bibel.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Als weiterer Faktor der Volksbildung sind die von Francke mit Erfolg unternommenen Hausbesuche zu nennen. Er benutzte sie, seine Pfarrkinder individuell zu lehren und zu bilden, so wie er ja unablässig bemüht war, die Quellen der Unwissenheit zu verstopfen. In den Familien sollte der Geist christlicher Zucht und Sitte zu neuem Leben erweckt werden. Die großen Richtlinien hierfür gab die „Glauchische Haus- und Kirchenordnung“, die 1699 erschien und den Untertitel führte „Wie ein Hausvater mit seinen Kindern und Gesinde das Wort Gottes und das Gebet üben und ihnen mit gutem Exempel vorleuchten soll“. Francke wollte dieser Hausordnung nun durch seine persönliche Nachfrage Leben verleihen: „Alsdann pflegt man sich des Zustandes des Hauses zu erkundigen, fängt wohl von den Kindern an, examinieret dieselben, fraget bei denen Eltern von ihrem Verhalten nach und ermahnet sie, gehet dann weiter aufs Gesinde und so denn auf die Hausmütter und Hausväter selbst ... So pfleget man sie bei solcher Gelegenheit wohl zu fragen, ob sie ihre Kinder zur Schule halten, ... ob sie auch nachfragen, was sie in der Schule gelernt, ... ob sie eine Bibel im Hause hätten? ... Auf solche Weise wird den Leuten die edirte ‚Haus-Kirchenordnung‘ kund gemacht und gezeigt, wie sie sich derselben nützlich gebrauchen sollen.“¹⁸⁾ Hiermit ist eine Brücke persönlichen Zutrauens vom Pfarrer zur Gemeinde geschlagen, die es ihm ermöglicht, sich von dem wirklichen Bildungsstande und der Aufnahmefähigkeit des Volkes zu überzeugen, um seine ganze Wirksamkeit darauf einzustellen.

d) Die Verbreitung der Bibel.

Das umfassende pädagogische Streben der Pietisten stellte die Bibel erneut in den Mittelpunkt des christlichen Volkslebens und machte sie zur Grundlage des theologischen Studiums. „Daß man dahin bedacht wäre, das wort Gottes reichlicher unter uns zu bringen“¹⁹⁾, ist ja der erste Wunsch Speners in seinen *Pia Desideria*. Zwar hat Spener das Bildungsmittel der Bibel in keiner Weise verbessert, aber die christliche Volksbildung auf dieses Fundament des Glaubens gestellt zu haben, ist sein Verdienst. Überall in seiner gesamten Tätigkeit als Seelsorger und Volksbildner wurden die biblischen Tatsachen in den Vordergrund gestellt, die in ihrer konkreten, volkstümlichen Anschaulichkeit ein vor-

¹⁸⁾ Kramer, Vier Briefe A. H. Frandes, Halle 1863, S. 50.

¹⁹⁾ Spener, „*Pia Desideria*“ 1675 S. 94.

zügiges Mittel für die religiöse und deutsche Bildung waren. Das allgemeine Priestertum gipfelt in der Pflicht zur Bildung durch die Bibel, da ohne Kenntnis des göttlichen Wortes keine bewußte Anwendung im Leben möglich ist. Bibelstudium für Gelehrte und Ungelehrte ist Speners Wunsch und Hoffnung, um das religiös-sittliche Bewußtsein jedes Einzelnen und das Volksgemüt im ganzen bessern zu können. Auch Frandes eifrigstes Bestreben war, der ehrwürdigen Bibel den ihr gebührenden Platz in Haus, Kirche und Schule wiederzugeben. Wie berechtigt seine Bemühungen waren, zeigen seine Klagen im „Thimotheus“ und die „Observationes biblicae“: „Nicht allein die Ungelehrte und die sogen. Laien, sondern auch viele Gelehrte und Lehrer selbst, dieselbige mehr als zu wenig lesen und betrachten.“²⁰⁾ Infolge des von Frande verursachten religiösen Bildungstrebens war die Nachfrage nach der Bibel so groß geworden, daß der Buchhandel zuweilen den Bedarf nicht decken konnte. Trotz aller Anfeindungen verwirklichte er den Plan, Luthers Bibelübersetzung nach den Fortschritten der Theologie und der Germanistik zu verbessern, damit sie der breiten Masse des Volkes leichter verständlich wäre. „Sowohl ungelehrte als gelehrte Deutsche werden die teutsche Bibel alsdann mit mehrer Lust, und zumal auch mit besserer Erbauung als sonst lesen und gebrauchen.“²¹⁾ An die Stelle des „Hallelujah“ und „Kyrieleison“ sollen die deutschen Worte „Lobet den Herren“ und „Herr, erbarme dich“ treten. „Treuge“ soll mit „troden“, „scheel“ mit „mager“ übersetzt werden, um nur diese wenigen Beispiele anzuführen. Wie sehr für diese zeitgemäße Umarbeitung das Bedürfnis der Leser und nicht Rechthaberei bestimmend war, hat die Nachwelt besser zu würdigen gewußt; denn der Sprachforscher Konrad Burdach erkennt an: „Aus dem pietistischen Seelenchristentum kam der große Aufschwung des Gefühls ... Er brachte Luthers großem biblischen Sprachwerk Rettung von der Gefahr, entweder durch willkürliche Modernisierung des alten Textes zu verflachen oder durch Haftung am Wortlaut und Buchstaben der Übersetzung zu veralten und die Fühlung mit den geistigen Ansprüchen der Zeit einzubüßen.“²²⁾ Mit der Anpassung des Textes an die neue Zeit war die richtige und beste Grundlage eines Bibeldruckes zu dem Zwecke der Massenverbreitung geschaffen. Nicht nur in Frandes Gemeinde, sondern in weiteren Kreisen sollte jeder Hausvater eine Bibel in verständlicher, volkstüm-

²⁰⁾ Frande, *Observationes biblicae* (Halle 1695) S. 462.

²¹⁾ Frande, Projekt zu einer Emendation der deutschen Bibel S. 30, gedr. bei Nebe, Neue Quellen zu A. H. Frande, Gütersloh 1927.

²²⁾ Burdach, *Zeitwende* 1926 S. 270.

licher Sprache zu mäßigem Preise kaufen können. In dem großen Aufsatze von 1704 entwickelte er eine in Holland erprobte Invention, die auch „das arme Volk mit Bibeln genugsam versehen könnte“. Durch die Tatkraft des Freiherrn von Sanstein konnte schon sechs Jahre später zu Grandes Freude eine Bibelanstalt seinen Stiftungen angegliedert werden. 1712 nahm das Neue Testament mit der Aufschrift „Halle, zu finden im Waisenhause“ seinen Weg in die Öffentlichkeit, und schon ein Jahr später erschien eine Hausbibel zu dem niedrigen Preise von 10 Groschen. Die leicht zu beschaffende billige Bibel konnte als grundlegendes Lehrbuch der Volksschule in die Hand jedes Kindes gegeben werden und sicherte eine Verallgemeinerung christlicher Bildung. Damit war die Voraussetzung für die zweckmäßige Erteilung des Religionsunterrichts geschaffen, und der eifrige Gebrauch der Bibel kann als Ausgangspunkt für die Umgestaltung des Unterrichts und der Erziehung überhaupt angesehen werden.

Abschließend soll das Urteil Henkes über die Verdienste des Pietismus um die Bibelverbreitung herangezogen werden: „Im evangelischen Volke ist die Bibel seit der pietistischen Zeit wieder ... der wirksamste Hausschatz des deutschen Volkes geworden ...“²³⁾ Grande wollte außerdem „viele kleine Kernschriften ediren, ... als welche bey dem gemeinen Volk den allergrößten Effect thun, weil sie nicht viel kosten und geschwinde können durchgelesen werden“²⁴⁾. Die Exempel- und Erbauungsbüchlein, die den Ausgangspunkt einer — wenn auch ausschließlich religiösen — Kinder- und Jugendliteratur bilden, sind in pietistischen Kreisen geschaffen und verbreitet worden. Schmidt und Palmer urteilen, daß der Pietismus reichliche Beiträge zur Jugend- und Kinderliteratur gab. Die schon erwähnten Grandeschen Schriften „Glaubliches Gedächtnisbüchlein“, „Segensvolle Fußtapfen“, dazu seines Schülers Rammbach „Biblisches Exempelbüchlein“ gaben Eltern und Kindern einen Lesestoff, der wegen seiner Lebensnähe und Anschaulichkeit sich großer Beliebtheit und Volkstümlichkeit erfreute. Insofern sind diese Schriften als ein Volksbildungsmittel anzusehen, die das Vorstellungsleben — wenn auch einseitig religiös — bereicherten, dem Willen Vorbilder stellten und sich an das Gefühl richteten.

²³⁾ Henke, *Pia Desideria und ihre Erfüllung*, Marburg 1862, S. 7.

²⁴⁾ Grande, *Großer Aufsatz* Kap. V, III, 5, gedr. bei Fries (Halle 1894), S. 61.